Reformierte Kirche
Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Kirche Z

11/2023

Foto: Unsplash / Sincerely Media

Spontan geholfen

Als ein kleines Virus für Menschen und Institutionen gewaltige Auswirkungen hatte, bot die Reformierte Kirche Kanton Zug Hand: Mit dem Corona-Nothilfefonds unterstützte sie Menschen in finanzieller Not.

Mittelalterlich

Elke Franz, Präsidentin der Bezirkskirchenpflege Steinhausen, lebt ihre Begeisterung fürs Mittelalter in einem ungewöhnlichen Hobby aus.

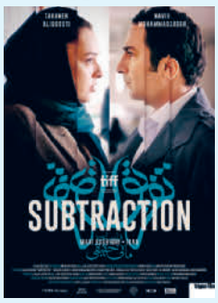
Gotteserfahrung

Sozialdiakon Hanspeter Kühni über Glaube trotz aller Zweifel und Auseinandersetzungen.

NACHRICHTEN

Medientipps

Filmtipp



Die schwangere Fahrlehrerin Farzaneh aus Teheran ist erschüttert, als sie eines Tags sieht, wie ihr Mann Jalal ein fremdes Haus betritt. Sofort vermutet sie, er habe eine Affäre mit einer anderen Frau. Farzaneh stellt ihren Mann zur Rede, doch dieser beteuert, dass er zum fraglichen Zeitpunkt nicht einmal in der Stadt gewesen sei. Stutzig geworden, beschliesst Jalal, sich die Sache selbst anzusehen. Er fährt zu dem Haus – und trifft dort Bita, die seiner Frau Farzaneh zum Verwechseln ähnlich sieht. Bald stellt sich heraus, dass auch die jeweiligen Partner eineiige Zwillinge sein könnten. Bitas Mann Mohsen steckt allerdings in Schwierigkeiten. Denn er hat seinen Geschäftspartner verprügelt und muss sich beim Opfer entschuldigen, um Strafminderung zu erfahren. Doch dazu ist er zu stolz. Aber lässt sich die Situation vielleicht mit Doppelgänger Jalal lösen, sodass alle Beteiligten als Gewinner aus der Situation hervorgehen? Regisseur Mani Haghighi entwickelt in seinem elften Film einen faszinierenden Doppelgänger-Thriller mit viel Tiefgang.

Buchtipp

Oft fällt es Erwachsenen nicht so leicht, die richtigen Worte zu finden, wenn sie zusammen mit Kindern beten wollen. Dieses Buch präsentiert Texte, Gedichte und Psalmworte, die beim Beten im Familienkreis unterstützen. Von ganz alten Worten der Psalmen über bekannte Verse von Franz von Assisi oder Dietrich Bonhoeffer bis zu den speziell für dieses Buch entstandenen Gebeten und Gebetsgedichten sind die Texte in sechs Grosskapitel aufgeteilt: kindlicher Alltag, Jahresablauf und Jahreskreis, entscheidende Momente des Lebens, Grundgebete der Kirche, Gebete von christlichen Vorbildern, Segen. Der Begriff «Gebet» wird dabei von der Herausgeberin sehr weit gefasst und ermöglicht so, dass Kinder mit ihrem limitierten Sprach- und Erfahrungsschatz möglichst gut mit einbezogen werden können.

Immer mal wieder zum Himmel schauen. Gebete für Kinder
Kathrin Wexberg (Hg.)
123 Seiten, CHF 31.90
Tyrolia

5. Swiss Diversity Award

Bern. Bereits zum fünften mal verlieh der Verein Swiss Diversity seinen Swiss Diversity Award. Ausgezeichnet wurden im Kursaal in Bern Schweizer Persönlichkeiten und Projekte für ihr Engagement in den Bereichen Diversität und Inklusion. Als Kategorien standen zur Auswahl: LGBTQ+, Gender, Age, Disability, Education & Social Background, Nationality & Ethnicity und Religion & Spirituality. In der Kategorie Religion & Spirituality ging der Award an den Verein Integres, eine Integrationsfachstelle für ausländische Menschen in der Region Schaffhausen. «Integres hat erkannt, dass bei der Integrationsarbeit auch das Thema Religion eine wichtige Rolle spielt», begründete die Jury ihren Entscheid. Die Jury in dieser Kategorie bestand aus Pfarrer Michel Müller, Kirchenratspräsident der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich; Marc Blumenfeld, Gründer und Geschäftsführer von Alithis; Lilian Bachmann, austretendes Mitglied des Rats der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz; Omar Kassab, Mitarbeiter bei Swisscontact, der Schweizerischen Stiftung für technische Entwicklungszusammenarbeit; und Valentina Anzini, Tessiner Theologin und Koordinatorin der Jugendpastoral des Bistums Lugano.

Betroffenheit und Mitgefühl

Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz

Bern. Die Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz (EKS) hat auf die Erschütterungen im Nahen Osten mit folgender Mitteilung reagiert: «Der terroristische Angriff der islamistischen Hamas, den Israel am 7. Oktober 2023 erlitten hat, erschüttert und erfüllt die EKS mit grosser Betroffenheit. Die Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz verurteilt den menschenverachtenden terroristischen Anschlag und betet inständig dafür, dass die Gewalt in Israel und im Gazastreifen aufhört. In Verbundenheit und in Solidarität mit den vielen Jüdinnen und Juden der Schweiz und mit dem Staat Israel äussert die EKS ihr Mitgefühl und bietet dem Schweizerischen Israelischen Gemeindebund ihre Unterstützung an. Der israelischen Botschafterin in Bern hat Präsidentin Rita Famos ihr Mitgefühl und ihre grosse Besorgnis über die Lage im Nahen Osten ausgedrückt. Auch der Schweizerische Rat der Religionen verurteilt den Angriff der Hamas und bekundet Solidarität mit den Opfern des Kriegs.»

Franzosen sparen beim Essen

Paris. Jedes Jahr legt das international tätige Marktforschungsinstitut Ipsos im Auftrag der Hilfsorganisation Secours populaire ein Armutsbarometer für Frankreich vor. In der aktuellen Ausgabe zeigt sich, dass 32 Prozent der Menschen nicht immer in der Lage sind, ausreichend und gesunde Lebensmittel für drei tägliche Mahlzeiten einzukaufen. Sie sparen deshalb beim Essen, verzichten vor allem auf Fleisch, Obst und Gemüse. 53 Prozent der Befragten gaben an, kein Geld mehr zurücklegen zu können, und bei 18 Prozent ist das Konto im Minus. Diese Zahlen sind auch in Frankreich das Resultat von Inflation sowie steigenden Preisen und Lebenshaltungskosten.

Hunderttausende Asylanträge

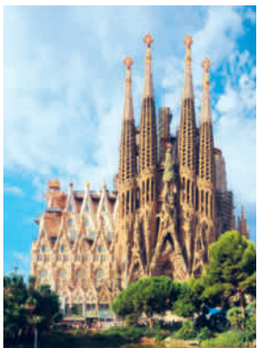
Europa. Die Zahlen sind dramatisch: Bis Oktober wurden in diesem Jahr schon über 800'000 Asylanträge in der Schweiz, in der EU und in Norwegen gestellt. Dies ist der höchste Wert seit 2016. Den stärksten Anstieg verzeichnete gemäss Angaben der EU-Asylagentur EUAA Lettland mit einem Plus von 168 Prozent im Vergleich zum Vorjahr, gefolgt von Estland mit einem Plus von 119 Prozent. Die Agentur erklärt dies mit dem sprunghaften Anstieg der Migration aus Weissrussland. An dritter Stelle folgt Deutschland, das 74 Prozent höhere Antragszahlen als im Jahr zuvor verzeichnete. Ein Gegentrend zeigt sich in Dänemark (minus 56 Prozent), Malta (minus 54 Prozent) und Österreich (minus 41 Prozent). Die wenigsten Asylanträge wurden bisher in Ungarn gestellt, nämlich lediglich 26.

Welternährungsprogramm mit Geldsorgen

WFP

Rom. Das Welternährungsprogramm der Uno (WFP) muss wegen massiver Finanzierungsengpässe verschiedene Unterstützungsleitungen kürzen. Grund dafür sind vor allem ausbleibende Spendengelder. Es handelt sich um die grösste Finanzierungslücke seit der Gründung des Programms vor 62 Jahren. In Ländern wie Bangladesch, Haiti, Somalia, Syrien und Palästina habe die Organisation deswegen bereits drastische Einsparungen beschlossen. Auch in Afghanistan, wo rund 23 Millionen Menschen nicht genug zu essen haben, musste der Rotstift angesetzt werden. «Wir sind in einer verzweifelten Situation», erklärte WFP-Geschäftsführerin Cindy McCain in einem Interview. «Es ist das allererste Mal, dass die Spenden zurückgehen, während die Nachfrage stetig steigt.»

Sagrada Familia immer kompletter



Barcelona. Wer nach Barcelona fährt, kommt eigentlich nicht um den Besuch der Sagrada Familia herum. Dabei ist das Wahrzeichen der Stadt, das auf den Entwürfen des berühmten katalanischen Architekten Antonio Gaudí beruht, nach über 140 Jahren Bauzeit eigentlich immer noch nicht fertig gebaut. Immerhin: Ein weiterer Schritt in Richtung Vollendung ist getan. Zwei weitere der insgesamt 18 vorgesehenen Türme, welche die zwölf Apostel, die vier Evangelisten, die Jungfrau Maria und Jesus repräsentieren sollen, wurden kürzlich komplettiert. Auf dem Turm des Evangelisten Matthäus wurde die letzte Skulptur angebracht, und der Turm des Evangelisten Johannes erhielt eine Adlerfigur aufgesetzt. «Die vier Türme der Evangelisten sind fertig!», hiess es in einer Mitteilung der Basilica de la Sagrada Familia. Am 12. November findet in der Kathedrale ein Einweihungsgottesdienst statt. Die vier Evangelistentürme werden bis Weihnachten beleuchtet. 2026 soll der gesamte Bau fertig sein.

Verschärftes Kopftuchgesetz in Iran

Teheran. In Iran sollen Verstösse gegen die Kopftuchpflicht künftig mit verschärften Strafen gebüsst werden. So will es ein Gesetzesentwurf, der zunächst «probehalber» für drei Jahre gelten soll. Demnach soll bei einer Missachtung der Kleidungsregel eine Geldbusse, im Wiederholungsfall gar eine Gefängnisstrafe von bis zu 15 Jahren verhängt werden. Ausländerinnen könnten des Lands verwiesen werden. Interessant: Prominente sollen nicht etwa einen Promi-Bonus erhalten, sondern sogar besonders streng an die Kandare genommen werden. Hier sieht der Entwurf auch Berufsverbote von bis zu 15 Jahren vor. Die Justiz soll zudem ein Zehntel des Vermögens beschlagnahmen können.

Queere Grabfelder

Zürich. Auf dem Zürcher Friedhof Sihlfeld, der grössten Parkanlage der Stadt, können seit September dieses Jahrs Regenbogengrabfelder reserviert werden. Hier sollen queere Menschen ihre letzte Ruhe finden und gleichzeitig der Community verbunden bleiben können. 27 Gräber stehen zur Verfügung, acht wurden schon reserviert. Es fanden sogar bereits drei Bestattungen statt. Die Regenbogengrabfelder stehen allen Menschen offen. «Mit der Bezeichnung Regenbogen sprechen wir auch Naturliebhaber, Sternenkinder oder eben die LGBTQ-Community an», sagt Bruno Bekowies vom Bestattungs- und Friedhofsamt der Stadt Zürich. «Jeder, dem das gefällt, der den Ort stimmungsvoll findet, darf sich dort beisetzen lassen.» Alles in allem sind bis zu 130 queere Gräber möglich.

Würdevolle Bestattungen gefordert

Genf. Die Bilder gingen um die Welt: Nach den katastrophalen Überschwemmungen in Libyen, die Tausende Menschen das Leben kosteten, wurden viele Opfer in Massengräbern bestattet. Laut dem Roten Kreuz (IKRK) und der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sind solche überstürzten Bestattungen jedoch in den meisten Fällen nicht notwendig, und sie können der Gesellschaft sogar schaden. «Auch wenn lokale Behörden und Gemeinschaften unter riesigem Druck stehen, die Toten schnell zu beerdigen, kann ein falscher Umgang mit den Leichen zu sozialen und juristischen Problemen führen», sagte Pierre Guyomarch, Leiter der Forensik-Einheit beim Roten Kreuz. Die Würde der Verstorbenen zu achten und den Angehörigen die Möglichkeit zum Abschied zu geben, sei immens wichtig. Die Angst, dass die Toten eine Gesundheitsgefährdung darstellen könnten, sei meist unbegründet.

Gefährdetes Weltkulturerbe

Riad. Bei einer Sitzung im September überarbeitete die Weltkulturorganisation Unesco die Weltkulturerbeliste. So wurden die Sophienkathedrale im Stadtzentrum von Kiew (Bild) und das Höhlenkloster am Ufer des Dnjepr neu als gefährdetes Kulturerbe eingestuft. Beide Bauwerke wurden 1990 in die Liste aufgenommen. Die aus dem 11. Jahrhundert stammende Sophienkathedrale ist der bedeutendste Sakralbau Kiews. Das ebenfalls aus dem 11. Jahrhundert stammende Kloster gilt als Wiege der ostslawischen Orthodoxie und als Wahrzeichen der Stadt. Ebenfalls als gefährdet eingestuft wurde die Altstadt von Lwiw, die seit 1998 auf der Weltkulturerbeliste geführt wird. Durch den Krieg in der Ukraine seien die Welterbestätten in Gefahr, ihr Schutz werde durch die Kampfhandlungen erschwert.

(Quellen: orf.at, ref.ch, Focus, bluewin.ch, srf.ch, Religion News Service)

In eigener Sache

Wir gehen neue Wege

Liebe Leserin
Lieber Leser

Das Magazin *Kirche Z* berichtet seit rund 20 Jahren über Kirche, Glauben und das Gemeindeleben unserer Reformierten Kirche. Der Fokus des Magazins lag dabei auf kantonalen und lokalen Themen für Kirchenmitglieder und Interessierte.

Im Verlauf dieses Jahrs haben wir das bisherige Konzept überdacht und uns für einen Neustart entschieden. *Kirche Z* wird mit der Dezemberausgabe eingestellt. Stattdessen bauen wir auf ein kooperatives Modell mit anderen Kantonalkirchen unter dem Dach des interkantonalen *Kirchenboten*. Die erste Ausgabe in neuer Form ist für Januar 2024 geplant. Der Kirchenbote wird Ihnen künftig überregionale Artikel zu Theologie und Gesellschaft in Kombination mit spezifischen regionalen und lokalen Inhalten liefern. Jede Monatsausgabe hat zudem ein ausführliches Schwerpunktthema.

Was sind unsere Überlegungen dabei?

Wir möchten unsere Kräfte stärker bündeln. Die neue Kooperation ermöglicht es uns, relevante Kirchen- und Glaubensthemen in einen grösseren Kontext zu stellen und den Blick über den kantonalen Tellerrand zu werfen. Viele unserer Mitglieder haben eine überregionale Bindung und sind mobil in der Schweiz unterwegs. Dem wollen wir Rechnung tragen. Mit einer Kantonalseite sowie aktuellen regionalen Beiträgen bleiben wir im Kanton Zug weiterhin stark verankert.

Gemeinsam mit einem Grossteil der Zentralschweizer Kantone können nun ausserdem regionale Themen entwickelt und umgesetzt werden. Die ohnehin bereits enge Zusammenarbeit zwischen den Zentralschweizer Landeskirchen findet damit eine Entsprechung auf der redaktionellen Ebene.

Vertrautes zu verabschieden ist nicht immer einfach. Freuen Sie sich dennoch mit uns auf neue Seiten, die wir mit dem *Kirchenboten* ab 2024 aufschlagen werden.

Ursula Müller-Wild
Kirchenratspräsidentin

Schnell reagiert, unkompliziert geholfen

Ein kleines Virus hatte für die ganze Gesellschaft eine riesige Wirkung. *Foto: Unsplash/Martin Sanchez*

Man unterstellt den Landeskirchen gern, dass sie in etwa so schnell auf Veränderungen reagieren wie ein Öltanker. Dass es auch anders geht, zeigte die Reformierte Kirche Kanton Zug mit ihrem Corona-Nothilfefonds.

Als sich Ende 2019 die Meldungen über Viruserkrankungen häuften, war noch nicht abzusehen, welche Folgen die Covid-19-Pandemie haben würde. Im Februar 2020 informierten Plakate und Flugblätter die Bevölkerung über Schutzmassnahmen; im März wurden erste Grenzübergänge geschlossen, Grossveranstaltungen verboten und Zulassungsbegrenzungen in der Gastronomie verhängt. Es folgte etwas noch nie Dagewesenes: der erste Lockdown. Die Schweiz stand still. Eine Katastrophe für die Gesellschaft und für die Wirtschaft, gerade für kleine und mittlere Unternehmen in Branchen, die auf Öffentlichkeit angewiesen waren. Der Lockdown dauerte bis Ende April, ab Mai erfolgte die schrittweise Lockerung der Beschränkungen. Zurück zur Normalität? Bestenfalls temporär, denn im Januar 2021 wurde mit dem zweiten Lockdown die Schweiz erneut über einen Monat lang stillgelegt. Für viele Private, kleinere und mittlere Unternehmen, aber auch für Selbstständige, Vereine und Künstler stellte die alles in allem rund zwei Jahre dauernde Pandemiezeit eine enorme finanzielle Herausforderung dar. Denn die Rechnungen mussten ja trotz widriger Umstände stets bezahlt werden.

«Wichtig war auch, dass die Unterstützungsgelder nicht als Darlehen gedacht waren, sondern à fonds perdu gesprochen wurden.»

Gefahr erkannt

Der damalige Kirchenratspräsident Rolf Berweger hatte die Situation im Blick und nahm sich vor, in Not geratenen Menschen finanziell unter die Arme zu greifen. Im September 2020 präsentierte er dem Grossen Kirchgemeinderat der Reformierten Kirche Kanton Zug sein Konzept des Corona-Nothilfefonds, und er beantragte dafür ein Budget von 500'000 Franken. «Mit dem Nothilfefonds sollten, wie es damals formuliert wurde, prioritär reformierte Personen und Firmen mit reformierter Eigentümerschaft im Kanton Zug angesprochen werden», sagt Michèle Moser, Zuständige für die Buchhaltung der Zuger Reformierten. Faktisch wollte der Corona-Nothilfefonds jedoch keine konfessionellen Beschränkungen aufstellen und eine sehr niederschwellige Unterstützung leisten. «Wichtig war auch, dass die Unterstützungsgelder nicht als Darlehen gedacht waren, sondern à fonds perdu gesprochen wurden», erklärt Michèle Moser weiter. Und dies zu einer Zeit, als allerorten grosse Unsicherheit herrschte und viele Fragen ungeklärt waren.

Die Kommission entschied

In einem nächsten Schritt wurde die Corona-Kommission gebildet. Sie bestand aus Rolf Berweger, André Widmer, Fachstellenleiter des Triangel, Sozialarbeiterin Cornelia Fürst, Michèle Moser und Josef Huwyler, Geschäftsführer der Bürgschafts- und Darlehensgenossenschaft (BDG). André Widmer und Cornelia Fürst waren für Privatpersonen zuständig, Michèle Moser hatte die administrativen Belange unter sich, Rolf Berweger und Josef Huwyler prüften die Anträge von Unternehmen und Freischaffenden. «Ich musste keine Sekunde überlegen, als die Anfrage kam»,

Masken zu tragen war unangenehm, im Rückblick aber eins der kleinsten Übel. *Foto: Unsplash/Luke Jones*

sagt Josef Huwyler. «Ich bin so gut vernetzt im Kanton Zug, dass es naheliegend war, meine Expertise einzubringen.» Auch sein Engagement für die BDG kam ihm und vor allem den Antragstellenden zugut. «In einigen besonders schweren Fällen koordinierten wir die Unterstützung aus dem Corona-Nothilfefonds mit jener seitens der BDG», sagt er. «Damit konnten wir wirklich viel bewirken. Diese Kombination war schlagkräftig.»

«Damit konnten wir wirklich viel bewirken.»

Schnell ist wichtig

Die Zuger Reformierten hängten ihren Corona-Nothilfefonds nicht an die grosse Glocke. Bekannt gemacht wurde die Unterstützungsleistung lediglich über die Homepage, von der auch die verschiedenen Anträge heruntergeladen werden konnten. «Aber wir vereinbarten, dass wir auch selber auf Menschen und Unternehmen zugehen, wenn wir eine Notlage erkennen», ergänzt Josef Huwyler. Allen Beteiligten war klar: Wer in einer Notlage ist, braucht das Geld meist so schnell wie möglich. Deshalb waren alle bemüht, die Prüfungs-

Hauptsache, niemanden entlassen

Die Café Bäckerei Dorfplatz in Inwil profitierte von der schnellen Unterstützung durch den Corona-Nothilfefonds. *Foto: zVg*

Reto und Claudia Haupt mussten niemanden wegen der Pandemie entlassen. *Foto: zVg*

In Inwil hielten die Betreiber der Café Bäckerei Dorfplatz während der Pandemie mit allen Mitteln durch. Ihr Credo: Niemand wird entlassen. Das Ziel wurde erreicht, auch dank des Corona-Nothilfefonds.

Die Café Bäckerei Dorfplatz ist ein wichtiges Zentrum in Inwil. Umgeben von Wohngebäuden, grösseren und kleineren Unternehmen und der Stiftung zuwebe fungierte der Betrieb bis zum Lockdown als Treffpunkt für die Bevölkerung. «Und wir sind immer noch hier!», sagt Claudia Haupt, die zusammen mit ihrem Mann Reto seit über 28 Jahren das Café führt. Sie unterteilt diese Zeit in vor und nach Corona. «Vor der Pandemie durften wir jeden Tag zwischen 50 und 60 Mahlzeiten servieren, dazu kamen der Umsatz in der Bäckerei und der Partyservice. Danach begannen wir praktisch wieder bei Null, denn die Menschen kamen einfach nicht mehr.» Gründe dafür sieht die Gastronomin einige: Da wäre zum einen die nähere Umgebung, wo viele Menschen wohnen, die zur Risikogruppe zählen: Seniorinnen und Senioren und natürlich die Bewohnenden der zuwebe. Familien waren von den Schulen dazu angehalten, möglichst nicht auswärts zu essen, und der Trend zum Homeoffice half dem Cafébetrieb ebenfalls nicht. «Wir hatten einige Wochen lang null bis fünf Kafi am Tag», erinnert sich Claudia Haupt.

Vom Corona-Nothilfefonds der Reformierten Kirche Kanton Zug erfuhr sie durch Josef Huwyler. Sie kannte den BDG-Geschäftsführer noch aus seiner Zeit bei der Bank Valiant; zudem war und ist er regelmässiger Gast im Café. Die Unterstützung des Kantons und ein Covid-19-Kredit waren beantragt, reichten im Endeffekt aber nicht aus. Denn die Haupts hatten ein erklärtes Ziel: keine Mitarbeitenden zu entlassen. «Und das ist uns gelungen», sagt die Mitinhaberin stolz. Und das, obwohl die Lohnkosten kaum zu stemmen waren ohne regelmässige Einnahmen. Einen wichtigen Beitrag dazu lieferte auch das Geld aus dem Corona-Nothilfefonds. «Josef Huwyler erzählte mir im Januar 2022 von dieser Möglichkeit, schickte mir am selben Tag die Informationen, was wir einreichen müssen – und drei Tage später waren die 10'000 Franken da», erinnert sich Claudia Haupt. Diese Effizienz beeindruckte die Gastronomin ebenso wie die Unkompliziertheit des gesamten Ablaufs. «Und natürlich die Tatsache, dass es sich um ein Geschenk und nicht um einen Kredit handelte», ergänzt sie. Denn Kredite müssen zurückgezahlt werden – und belasten die durch die Pandemie sowieso schon angeschlagenen Betriebe oft noch heute.

Das Unterstützungsangebot von Josef Huwyler durch den Corona-Nothilfefonds fand Claudia Haupt cool, wie sie sagt: «Es war erstens nicht selbstverständlich, und zweitens gab es uns das Gefühl: Hey, da glaubt noch jemand an uns!» Diese moralische Unterstützung – die das Gastronomenehepaar auch aus den Reihen der Mitarbeitenden erhielt – war fast ebenso wichtig wie die finanzielle. Dass eine solche Unterstützung von der Reformierten Kirche ins Leben gerufen worden war, hatte Claudia Haupt sehr überrascht. «Ich bin Katholikin und habe in den 54 Jahren meines Lebens noch nie erlebt, dass die Kirche mich auf irgendeiner Ebene unterstützt hätte», sagt sie. Und sie ergänzt, dass manchmal schon eine kleine Geste reichen würde. «Ich bin umso mehr dankbar, dass die Reformierte Kirche diese Unterstützung angeboten hat und wir davon profitieren durften.»

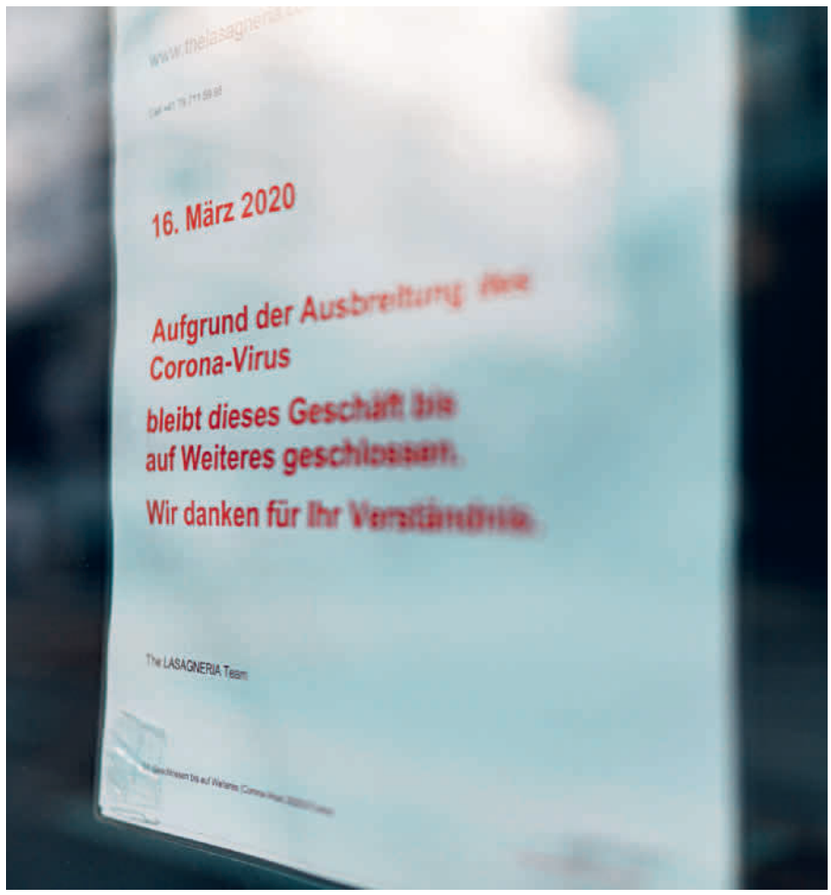
Mittlerweile geht es in der Café Bäckerei Dorfplatz wieder aufwärts. Die Gäste kehren nach und nach zurück, und sie sehnen sich nach Gesellschaft. «Früher sassen viele immer allein an einem Tisch», erinnert sich die Gastronomin. «Seit der Pandemie hat sich am Wochenende ein regelrechter Stammtisch entwickelt, eine richtige Gemeinschaft.» Das Geschäft kommt auch langsam wieder ins Rollen. Seit September 2022 schreibt der Betrieb wieder eine schwarze Null. «Zum Glück, denn wir waren wirklich kurz davor, das Geschäft zu schliessen», sagt Claudia Haupt. Für die Gastronomin steht fest: «Wir kämpfen weiter!»

Kirche hilft Kickern

Auch Vereine wurden von der Pandemie und ihren Folgen hart getroffen. Die Fussballer vom SC Cham konnten dank des Beitrags aus dem Corona-Nothilfefonds die Zeit der finanziellen Unsicherheit überwinden.

«Ehrlich gesagt kann ich mich gar nicht mehr so genau an die Corona-Zeit erinnern», sagt Nicole Julen. «Erstaunlich eigentlich: Es war so einschneidend, und dennoch ist es jetzt so weit weg.» Erst seien überall Einschränkungen verhängt worden, und plötzlich war der Lockdown da. «Ich konnte das kaum fassen, es kam mir vor wie ein schlechter Traum, wie ein Science-Fiction-Film», sagt sie. Nicole Julen sitzt seit nunmehr sieben Jahren im Vorstand des SC Cham, der 30 Teams in verschiedenen Alters- und Leistungsklassen unterhält. Auch bei den Fussballerinnen und Fussballern herrschte grosse Fassungslosigkeit und Unsicherheit. «Wir wussten nicht, wie und ob es weitergeht, was möglich ist und was nicht», sagt sie. «Wir waren wie die meisten anderen auch mit der Situation völlig überfordert.» Dank Schutzkonzepten war es zeitweise immerhin möglich, in kleinen Gruppen draussen zu trainieren, aber an einen normalen Trainingsbetrieb war nicht zu denken. Man wich auf Laufeinheiten aus, schickte den Junioren Videos mit technischen Übungen nach Hause. «Wer wollte, konnte so immerhin ein wenig dem Fussball verbunden bleiben», sagt Nicole Julen.

Der Lockdown hatte für den Verein nicht nur sportliche, sondern vor allem finanzielle Folgen. «Neben den Sponsorengeldern und den Mitgliederbeiträgen sind die Einnahmen aus unseren Events extrem wichtig, um den Betrieb aufrecht erhalten zu können», sagt Nicole Julen. Der Sponsorenlauf fiel ebenso aus wie der Familientag und das Kinderturnier sowie Hallenturniere, ein geplantes Konzert musste abgesagt werden, und der Meisterschaftsbetrieb fiel sowieso ins Wasser. «Wir konnten zwar die Ausgaben zurückfahren, doch viele Rechnungen mussten halt trotzdem bezahlt werden», sagt Nicole Julen. Deshalb setzte der SC Cham alle Hebel in Bewegung, um die Ausfälle wenigstens einigermassen kompensieren zu können. Vom Corona-Nothilfefonds der Zuger Reformierten erfuhren die Verantwortlichen durch ein Vereinsmitglied. «Wir stellten einen Antrag – und erhielten wahnsinnig schnell und unkompliziert 10'000 Franken», erinnert sich Nicole Julen. «Das war wirklich ganz toll und hat uns sehr geholfen, und dafür sind wir dankbar!» Also passen Kirche und Fussball zusammen? «Natürlich, denn wir vertreten ähnliche Werte», findet Nicole Julen. «Der SC Cham fördert das Soziale, wir vermitteln Werte wie Fairness, Anstand, Respekt und Teamplay – so wie die Kirche ja auch.» Nicht umsonst lautet das Motto des Vereins «Gemeinsam bärenstark».



Das Unternehmen geschlossen blieben, brachte so manchen an den Rand des finanziellen Ruins.
Foto: Unsplash / Claudio Schwarz

verfahren so effizient wie möglich zu gestalten. Es war zudem wichtig, mit den Antragstellenden persönlichen Kontakt aufzunehmen, um die Kommunikationswege möglichst kurz zu halten. Innerhalb von rund 16 Tagen waren so die Anträge geprüft und entschieden, und das Geld war überwiesen. Wie bei vielen Hilfsaktionen zeigte sich auch beim Corona-Nothilfefonds, dass trotz aller Niederschwelligkeit eine gehörige Hemmschwelle bestand, bevor Betroffene den Antrag ausfüllten und einreichten. «Jemand erzählte mir, dass sie sich nicht traute, die Formulare selbst abzugeben», erinnert sich Michèle Moser. «Sie habe sich so sehr geschämt, dass sie ihren Nachbarn schickte.»

Grosse Dankbarkeit

Um mit den gesprochenen Geldern möglichst vielen Menschen und Unternehmen helfen zu können, wurden Maximalbeträge festgelegt: 5000 Franken für Einzelpersonen, 10'000 Franken für Familien und Unternehmen sowie 20'000 Franken für Institutionen. Nur juristischen Personen wurde das Geld direkt überwiesen; Privatpersonen brachten ihre offenen Rechnungen, die anschliessend von der Reformierten Kirche bezahlt wurden. Auf diese Weise wurde sicher gestellt, dass das Geld auch für die im Antrag vermerkten Zwecke verwendet wurde. «Am häufigsten ging es um Mieten, Krankenkassenbeiträge und Steuern», weiss Michèle Moser. Bei Josef Huwyler landeten vor allem Anträge aus der Gastronomie und aus dem Bühnenbereich. Insgesamt wurden 76 Anträge an den Corona-Nothilfefonds gestellt, nur 19 wurden abgelehnt. «Manchmal hatte die Schieflage nichts mit Corona zu tun, manchmal waren es Anträge aus anderen Kantonen», sagt Michèle Moser. In den 56 Fällen, in denen ein Antrag bewilligt wurde – 25 Privatpersonen, 31 juristi-

> «Mit dem Nothilfefonds sollten, wie es damals formuliert wurde, prioritär reformierte Personen und Firmen mit reformierter Eigentümerschaft im Kanton Zug angesprochen werden»

Michèle Moser war beim Corona-Nothilfefonds für die administrativen Belange zuständig. *Foto: zVg*

Josef Huwyler brachte seine Erfahrung aus der Bürgschafts- und Darlehensgenossenschaft ins Team des Corona-Nothilfefonds ein. *Foto: zVg*

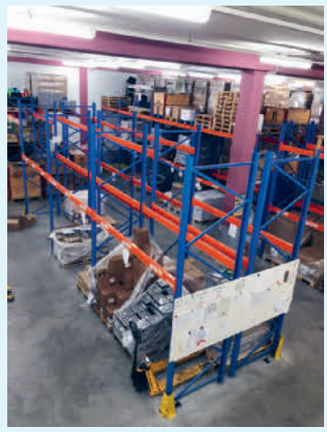
sche Personen –, war die Dankbarkeit gross. «Es war wirklich toll, diese Reaktionen erleben zu dürfen», sagt Michèle Moser. Sie gibt einen Einblick in die vielen Dankschreiben, die sie im Anschluss an die Aktion erreichten. «Ich kann es in Worte nicht fassen, wie dankbar ich Ihnen bin!», steht da etwa, oder: «Ein grosses DANKESCHÖN an die reformierte Kirche des Kantons Zug für die grosszügige und unkomplizierte Unterstützung, die wir erfahren durften.» – «Sie haben mir wieder die Hoffnung gegeben», oder auch «Dies ist eine grosse Erleichterung» und «Mir fehlen immer noch die Worte». 415'000 Franken wurden bis Ende 2022 ausgezahlt, dann hatte der Corona-Nothilfefonds seinen Zweck erfüllt. Mittlerweile ist er offiziell aufgelöst – in der Hoffnung, er müsse nie wieder eröffnet werden.

«Sie haben mir wieder die Hoffnung gegeben»

Erik Brühlmann

Armutsbetroffene haben Priorität

Yolanda Fässler, Bereichsleiterin GGZ@Work. *Foto: zVg*



Im Lauf der Pandemie leerten sich die Regale rasend schnell. *Foto: zVg*

Wenn Organisationen, die Armutsbetroffenen helfen, ihre Aufgaben nicht mehr wie gewohnt wahrnehmen können, trifft dies vor allem die schwächsten Glieder hart. Der Corona-Nothilfefonds sprang in die Bresche.

Die Soziale Institution GGZ@work in Baar bietet vielseitige Dienstleistungen in den Bereichen berufliche und soziale Integration an. Was normalerweise reibungslos funktioniert, wurde durch das Coronavirus schlagartig ausgebremst. «Wir mussten den Betrieb für rund sechs Wochen so gut wie einstellen», erinnert sich Bereichsleiterin Yolanda Fässler. «Unsere Klientinnen und Klienten durften nicht mehr zum Arbeiten herkommen – aber Aufträge hatten wir trotzdem.» Man versuchte, sich so gut wie möglich zu organisieren, was extrem anstrengend war. Das änderte sich auch nicht, als die Klientinnen und Klienten wieder arbeiten durften, denn die Maske erschwerte allen das Leben erheblich. «Man spürte im ganzen Betrieb eine gewisse Angst und eine grosse Unsicherheit», sagt Yolanda Fässler, «denn wir wurden ständig mit Themen gefordert, von denen wir eigentlich keine Ahnung hatten, wie man damit umgehen soll.»

Im Auftrag der Lebensmittelhilfe Tischlein deck dich betreibt GGZ@work auch deren Logistiklager Zentralschweiz und die örtliche Abgabestelle. Auch in diesem Bereich erwies sich das Coronavirus als grosser Spielverderber. Yolanda Fässler: «Zunächst musste Tischlein deck dich alle Abgabestellen schliessen, auch unsere.» Doch man liess sich in Baar nicht unterkriegen, zumal die Kundinnen und Kunden der Lebensmittelhilfe durch die Pandemie in eine noch grössere Schieflage als sonst schon geraten waren. «Nach der Wiedereröffnung stellten wir vor jeder Abgabe Taschen mit Lebensmitteln zusammen und gaben sie so ab.» Da sei zwar unpersönlich gewesen, erfüllte aber immerhin den Zweck.

Dennoch leerten sich die Lager, und die Lebensmittelspenden aus der Bevölkerung konnten die Lücken nicht füllen. Es war der umtriebige damalige Kirchenrat Thomas Bär, der Yolanda Fässler schliesslich auf den Corona-Nothilfefonds aufmerksam machte. «Er fand, wir sollten einen Antrag stellen, vielleicht werde er ja bewilligt.» Das wurde er, und GGZ@work erhielt 10'000 Franken, die umgehend eingesetzt wurden. Es wurden vor allem Grundnahrungsmittel wie Teigwaren, Mehl und Reis gekauft – bevorzugt von jenen Produzenten, die in normalen Zeiten als Spender auftreten. «Es ist zwar nicht der Sinn von Tischlein deck dich, Lebensmittel zu kaufen», sagt Yolanda Fässler. «Tischlein deck dich will Lebensmittel vor der Vernichtung retten.» Besondere Situationen erfordern aber besondere Massnahmen, denn die Versorgung der Kundinnen und Kunden der Lebensmittelhilfe hatte höchste Priorität. Deshalb wurde auch ein Teil des Gelds in Migros-Gutscheine investiert, die den Kundinnen und Kunden weitere Erleichterung verschafften. «Die Menschen schätzten unsere Bemühungen sehr», weiss Yolanda Fässler. «Ebenso wie wir die Unterstützung der Reformierten Kirche Kanton Zug schätzen, die uns und unsere Kundinnen und Kundinnen auch abseits von Pandemiezeiten immer wieder auf viele Arten unterstützt.»

Wo sich Gott zeigt

Christen glauben zwar alle an denselben Gott. Doch dieser Gott zeigt sich jedem und jeder an unterschiedlichen Orten, in unterschiedlichen Situationen und Lebenslagen. In unserer Serie erzählen gläubige Menschen, wann oder wo sie die Gegenwart Gottes spüren.

Zweifel gehören zum Glaubensweg dazu. *Foto: Unsplash/Bruce Mars*

Ich glaube an Gott und gehe mit Gott durch mein Leben, und ich bin dankbar dafür. Ich denke zurück an die jüngste Ferienwoche mit Seniorinnen und Senioren. Eine Woche lang lebendige Kirche, wo Leben in seiner ganzen Fülle pulsiert. Mit vielfältigen Erlebnissen mit viel Platz für das Miteinander. Zeit für Gespräche, Spiel, tiefgründige Impulse, gemeinsames Unterwegs-Sein. Und das alles mit dreimal täglicher Tischgemeinschaft. Viele solche Momente lebendiger Kirche, als grosse Familie mit Gott im Zentrum, sind Teil meines Glaubenslebens geworden. Kirchliches Leben mit Beziehungen – mit Hochs und Tiefs, mit Fehltritten und Vergebungsbereitschaft – auf der Basis des Evangeliums prägte bisher meinen Glauben, und es trägt mich durch das Leben und gibt Halt, auch dort, wo es schwierig ist.

Kurt Marti, evangelisch-reformierter Pfarrer und Schriftsteller (1921–2017). *Foto: Wikipedia*

Entwicklung des Glaubens

«Gott het di ganz wyt Wält i siner Hand.» Oft sang ich dieses Lied als kleiner Bub in der Sonntagsschule und später mit den Kindern im Religionsunterricht, in Lagern oder mit den eigenen Kindern. Da wurden die Schwarzen und die Weissen, die Dicken und Dünnen, die Kleinen und Grossen aufgezählt. Sie alle sind in Gottes Händen, und zum Schluss sangen wir: Gott hält auch dich und mich in seiner Hand. Das war immer schön. Kinderherzen sind so zugänglich und freuen sich einfach über solche guten Worte. In der Jugendzeit war man viel zu cool, um solche «Kindereien» gutheissen zu können. Später, als Erwachsener, schaute ich eher reflektiert auf das, was einem so erzählt wurde. Mein Glaube wurde weiter, offener. Aber so ganz abgeklärt bin ich dann doch nicht. Steht doch in der Bibel, dass wir nicht nur Gottes Kinder heissen, sondern dass wir es auch sind. Und so prägen die Schätze meiner Kindheit mein Glaubensleben bis heute. Das Geheimnis des Glaubens, es lässt mich vertrauen und schenkt mir Halt.

Trotz aller Zweifel

Hin und wieder werde ich gefragt: Glaubst du wirklich an Gott? Haderst du nie mit Gott? Natürlich sind mir diese Fragen im Alltag bekannt und vertraut. Natürlich gibt es in meinem Glaubensleben auch Phasen von Zweifel, und ich frage: «Gott, wo bist du? Ich spüre dich nicht, und ich fühle mich von dir nicht wahrgenommen.» Kurt Marti, ein sehr klarer Denker und überzeugter Theologe, kennt das Ringen mit Gott und die Anfechtungen, die mir in meinem Glaubensleben immer wieder begegnen. Er schreibt:

glücklich ihr atheisten!
ihr habt es leichter
euch wirbelt kein gott
aus der bahn des schlüssigen denkens
kein glaube wirft schatten
auf eure taghelle logik
nie stolpert ihr
über bizarre widersprüche
kein jenseits vernebelt euch
die konturen der welt
nie seid ihr berauscht
von heiligen hymnen und riten
nie schreit ihr vergeblich
nach einem göttlichen wunder
oder stürzt ab ins dunkel
blasphemischen betens –
glücklich ihr atheisten!
gern wäre ich einer von euch
jedoch jedoch: ich kann nicht
(Kurt Marti, 2004)

Jedoch, jedoch, ich kann nicht. Ich meine, das Ringen mit Gott gehört ein Stück weit zum Glaubensleben. Das Zweifeln in leeren Glaubensphasen ist Teil meines Glaubenswegs, wie vieles andere auch. Das Überzeugtsein, die Dankbarkeit. Und gleichwohl ist etwas in mir drin, dieser Schatz aus meiner Kindheit, der mich erinnert: An dich Gott, möchte ich glauben, auch wenn's keine Lebensversicherung ist, auch wenn's mit Auseinandersetzung und Zweifel verbunden ist. Und so kann ich mit Kurt Marti sagen: Glücklich ihr Atheisten, gern wäre ich einer von euch. Jedoch, jedoch, ich kann nicht. In aller Zerrissenheit des Glaubenslebens habe ich die Zuversicht und das Fundament gefunden, um sagen zu können: Ich glaube an Gott und gehe mit Gott durch mein Leben, und ich bin dankbar für diese Begleitung.

Hanspeter Kühni, Sozialdiakon im Bezirk Zug
Menzingen Walchwil

«Das ist gelebte Geschichte»

Einige Male im Jahr verwandelt sich Steinhausens BKP-Präsidentin Elke Franz in eine Frau aus dem 15. Jahrhundert. Als Claranna von Reischach ist sie dann samt ihrer Harfe mit einem Heer unterwegs.

Elke Franz in der Tracht von Claranna von Reischach mit ihrer Harfe. *Foto: zVg*

Anfang des 15. Jahrhunderts in der Region Hegau am Bodensee: Der Appenzeller-Krieg ist in vollem Gang. Plündernd und brandschatzend fallen die Eidgenossen ein und verursachen in der Gegend viel Leid. Um das Land und ihr Hab und Gut zu schützen, gründen schwäbische Adlige anno 1407 die Freie Reichsritterschaft Sankt Georgenschild, auch Hegau-Ritter genannt. Zwischen den Feldzügen lagert das Heer mit seinem Gefolge auf freiem Feld. Auch Claranna von Reischach ist Teil des Heerlagers. Als Dame von Stand ist sie – nebst ihren Haushaltspflichten – auch für die abendliche Unterhaltung zuständig. Begleitet von Flöten- und Lautenklängen entlockt sie ihrer Harfe fröhliche Melodien, während das Lager zu Abend isst, tanzt und feiert.

Eintauchen ins Mittelalter

Heute ist das alles tempi passati. Elke Franz, Präsidentin der BKP Steinhausen, haucht der längst verstorbenen Claranna von Reischach jedoch wieder Leben ein. Denn das ist ihre Rolle als Mitglied der Mittelaltergruppe, welche die Hegau-Ritter darstellen und als solche an Mittelalter-Veranstaltungen in der Schweiz und in Deutschland teilnehmen. «Das ist gelebte Geschichte», sagt die 51-Jährige. In der Tat: Die Besucherinnen und Besucher können sich im Schwertkampf oder Bogenschiessen üben, sie essen und trinken, was die Frauen über dem offenen Feuer zubereitet haben. «Dabei handelt es sich vor allem um regionale und saisonale Speisen», sagt Elke Franz. Ausserdem können sie den Frauen beim Nesteln, Sticken oder Nähen zuschauen und auch in die Gewandung oder Rüstungen schlüpfen, die damals getragen wurden. «Die Kleidung spielt an solchen Veranstaltungen eine wichtige Rolle», so die BKP-Präsidentin. «Wir sind so angezogen, wie es unserem Stand entspricht. Die Gewandung der Frauen besteht zum Beispiel aus einem Untergewand mit enganliegenden, langen Ärmeln sowie einem Übergewand. Am Gürtel hängen die benötigten Werkzeuge: ein Löffel, ein kleines Messer, ein Becher. Und, wenn man ein paar Münzen hat, auch ein Geldbeutel.» Die Farbe der Kleidung gibt Auskunft über die Stellung jener, die sie tragen. So sei Rot den Reichen und Mächtigen vorbehalten, während der Bauernstand in braune, beige oder graue Stoffe gehüllt ist.

Vom Lesen zum Erleben

Das Mittelalter hat Elke Franz schon immer fasziniert. «Ich konnte nirgends hinfahren, ohne zuvor etwas über die Geschichte des Orts gelesen zu haben. Welche Könige haben regiert? Welche Kämpfe wurden ausgefochten?» Da war für sie der Gedanke naheliegend, nicht nur darüber zu lesen, sondern Geschichte auch authentisch zu leben. «Ich suchte einen Verein, der mir das ermöglichte, und wurde bei den Hegau-Rittern fündig.» Fortan zog sie regelmässig mit dem Heerlager von Veranstaltung zu Veranstaltung. Das Hobby gewann noch an Bedeutung, als sie eine Harfe geschenkt bekam. «Das Harfespielen ist für mich so etwas wie der Inbegriff des Mittelalters und schöner Musik», so Elke Franz. «Als leidenschaftlicher Musik-Fan wollte ich dieses Instrument schon lang spielen.» Aber eine Harfe ist teuer. Deshalb begnügte sich Elke Franz erst mit der Gitarre. «Ich hatte sie ständig dabei und spielte zu allen möglichen Gelegenheiten.» Als Sozialpädagogin in einer Einrichtung für beeinträchtigte Menschen im Kanton Zug setzt sie das Instrument auch für ihre Arbeit ein. So kam es, dass sie sich vor einigen Jahren für den behinderten Sohn einer befreundeten Familie engagierte. «Aus Dankbarkeit schenkten sie mir dann die Harfe.»

Elke Franz (rechts) musiziert mit Evelyne Beyer und Raphael Bussinger auf Burg Wildenstein. *Foto: zVg*

Elke Franz (rechts) im Gespräch. *Foto: zVg*

Kurzurlaub in einer anderen Epoche

Seither ist sie nur noch an zwei bis drei Wochenenden pro Jahr mit der Freien Reichsritterschaft Sankt Georgenschild unterwegs – vor allem deshalb, weil sie dort Harfe spielen kann. «Während dieser Veranstaltungen kann ich ausserdem meinen Kopf freimachen. Es ist wie ein Kurzurlaub für mich.» Sie gibt sich dem Verein hin und erledigt wie alle anderen die anfallenden Aufgaben. Und die Besucherinnen und Besucher erfahren durch sie, wie die Menschen damals lebten, was sie assen, wie sie sich kleideten – und welche Musik sie spielten. Gelebte Geschichte eben.

Manuela Talenta

Das Heerlager der Freien Reichsritterschaft Sankt Georgenschild. *Foto: zVg*

Gottesdienste

MITTWOCH, **1. NOVEMBER**

19 Uhr
BAAR
Schwedischer Gottesdienst
Pfarrer Ehde
Orgel: Johannes Bösel

SONNTAG, **5. NOVEMBER – REFORMATIONS-SONNTAG**

Kollekte:
Reformationskollekte
Die Reformationskollekte 2023 ist für die Sanierung der Kirche Mollis im Glarnerland bestimmt. Für die historisch und architektonisch bedeutende Kirche ist die Renovation sehr wichtig. Denn nur so kann die Kirchgemeinde weiterhin Gottesdienste feiern und sie für verschiedenste Veranstaltungen nutzen. Finanziell kann die Kirchgemeinde die Sanierung nicht allein stemmen.

9.30 Uhr
MENZINGEN
Pfarrer Christoph Baumann
Philosophische Bemerkungen zum christlichen Evangelium
Orgel: Roman Deuber

9.30 Uhr
ZUG
Zugermesse
Ökumenischer Gottesdienst
Pfarrer Andreas Haas

10 Uhr
BAAR
Gottesdienst zum Reformationssonntag mit Abendmahl
Pfarrerin Vroni Stähli
Musik: Zuger Kammerchor, Leitung Johannes Meister
Anschliessend Apéro

10 Uhr
CHAM
Gottesdienst zum Reformationssonntag mit Abendmahl
Pfarrer Michael Sohn-Raaflaub
Orgel: Gabi Iten
Klarinette: Bernadette Odermatt

10.15 Uhr
ROTKREUZ
Gottesdienst zum Reformationssonntag mit Abendmahl
Pfarrerin Corinna Boldt
Musik: Natali Gretener
Anschliessend Apéro

10.15 Uhr
STEINHAUSEN
Gottesdienst «festlich» zum Reformationssonntag
Pfarrer Hubertus Kuhns
Musik: Andrea Forrer

10.30 Uhr
ÄGERI
Gottesdienst «open door» zum Reformationssonntag
Beginn mit Zöpfli-Essen um 10 Uhr
Pfarrerin Bettina Mittelbach und Team
Musik: Viviane Gloor und Adeline Favre

MITTWOCH, **8. NOVEMBER**

19.30 Uhr
OBERWIL
Kapelle St. Nikolaus
Ökumenische Abendfeier

SAMSTAG, **11. NOVEMBER**

9.30 Uhr
STEINHAUSEN
Ökumenische Familienfeier «Pias Reisen»
Seelsorgerin Kathrin Pfyl
Sozialdiakonin in Ausbildung Ruth Armbruster

17.30 Uhr
STEINHAUSEN
Abendgottesdienst «klassisch»
Pfarrer Manuel Bieler
Musik: Andrea Forrer

SONNTAG, **12. NOVEMBER**

Kollekte:
Hilfsprojekt Bella Risa
Das Hilfsprojekt Bella Risa wurde von den Bewohnerinnen und Bewohnern aus

Veron in der Dominikanischen Republik um dringende Hilfe gebeten. Durch Sturm und starke Regenfälle im Mai 2023 sind in diesem Ort grosse Schäden entstanden. Die einfachen Behausungen wurden teils zerstört und weggespült. Andere erlitten starke Wasserschäden. Bella Risa möchte in diesem kleinen Quartier beim Wiederaufbau helfen, weil genau dort im Oktober 2022 Zahnputzschulungen durchgeführt wurden – die Kernaufgabe von Bella Risa. Dieser kleine Ort bekommt weder vom Staat noch von anderen Organisationen Hilfe. Ziel ist es, die Hütten aus Holz und Blech durch Gebäude aus Stein zu ersetzen, die Schutz gegen die Unwetter bieten.

9.30 Uhr
ZUG
Gottesdienst für chronisch Kranke
Spurenelemente für Ablenkungsbedürftige, Süchtige, Träumer, Missgelaunte und Verweigerer
Pfarrer Christoph Baumann
Orgel: Hans-Jürgen Studer
Zuger Kammerchor, Leitung Johannes Meister

10 Uhr
ÄGERI
Gottesdienst mit Drum und Dran
Pfarrerin Helen Jäggi Kosic
Sozialdiakonin Sabine Bruckbach Hanke
Musik: Heinrich Knüsel

10 Uhr
BAAR
Pfarrer Christian Wermbter
Orgel: Rudolf Scholtz
Anschliessend Chilekafi

10 Uhr
CHAM
Pfarrerin Rahel Nilsson
Piano: Andrea Tschudi
Ad-hoc-Gospelchor, Leitung Andrea Tschudi

10.15 Uhr
HÜNENBERG
Gottesdienst zur Reformation mit Abendmahl
Pfarrerin Jrene Bianchi
Orgel: Regula Wittwer

DONNERSTAG, **16. NOVEMBER**

9 Uhr
HÜNENBERG
«Gemeinsam den Tag begrüssen»
Meditative Morgenbesinnung
Pfarrerin Jrene Bianchi

SONNTAG, **19. NOVEMBER**

Kollekte:
Tischlein deck dich
In der Schweiz werden jährlich etwa 2,8 Millionen Tonnen

einwandfreie Lebensmittel vernichtet. Gleichzeitig leben gemäss Bundesamt für Statistik rund 745'000 Menschen unterhalb der Armutsgrenze. Tischlein deck dich rettet Lebensmittel vor der Vernichtung und verteilt sie an armutsbetroffene Menschen in der ganzen Schweiz und in Lichtenstein. Jede Woche kann an den 154 Abgabestellen über 31'000 Menschen in Not geholfen werden. Im Advent beteiligt sich unsere Kirche seit ein paar Jahren an einer grossen und erfolgreichen Sammelaktion im Kanton Zug.

9.30 Uhr
ZUG
Pfarrer Hans-Jörg Riwar
Orgel: Hans-Jürgen Studer

10 Uhr
ÄGERI
Gottesdienst mit Bildern
Pfarrerin Helen Jäggi Kosic und Cornelis van der Pijl
Musik: Viviane Gloor

10 Uhr
BAAR
Pfarrer Manuel Bieler
Orgel: Johannes Bösel
Ad-hoc-Gospelchor, Leitung Andrea Tschudi
Anschliessend Apéro

10.15 Uhr
STEINHAUSEN
Gottesdienst «klassisch»
Benjamin Hermann, Pfarrer in Ausbildung
Musik: Andrea Forrer

17 Uhr
CHAM
Gottesdienst am Abend
Pfarrer Michael Sohn-Raaflaub
Orgel, Klavier: Luigi Lore' Chomer Kantorei, Leitung Luigi Lore'

20 Uhr
HÜNENBERG
Taizé-Gebet
Margot und Konstantin Beck

SAMSTAG, **25. NOVEMBER**

9.30 Uhr
ZUG
Kinderfeier

SONNTAG, **26. NOVEMBER – EWIGKEITS-SONNTAG**

Kollekte:
Hospiz Zug
Der Verein Hospiz Zug ist für schwerkranke und sterbende Menschen und deren Angehörige da. Die ehrenamtlichen Begleitenden bieten vor allem Sitznachtwachen an, entweder zu Hause, im Alters- und im Pflegeheim oder im Spital. Die schwerkranke oder sterbende Person ist dadurch nicht allein, die oft erschöpften Angehörigen werden entlastet. Der Dienst ist kostenlos; darum ist der Verein Hospiz Zug auf Spenden und Kollekten angewiesen. Diese werden für die Fortbildung der Begleitenden und für die professionelle Koordination des Besuchsdiensts verwendet.

9.30 Uhr
ZUG
Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag
Wir gedenken der Verstorbenen unserer Gemeinde
Pfarrer Andreas Haas
Orgel: Hans-Jürgen Studer
Cello: Katharina Schwarze
Apéro im Kirchenzentrum

10 Uhr
ÄGERI
Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag
Wir gedenken der Verstorbenen unserer Gemeinde
Pfarrerin Bettina Mittelbach
Musik: Veronica Hvalic

10 Uhr
BAAR
Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag
Wir gedenken der Verstorbenen unserer Gemeinde
Pfarrerin Vroni Stähli
Pfarrer Manuel Bieler
Orgel: Johannes Bösel
Musik: Frühbarocke Musik für Sopran und Gambenensemble. Sopran Carmela Konrad, Leitung Christian Renggli
Anschliessend Chilekafi

10 Uhr
CHAM
Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag
Wir gedenken der Verstorbenen unserer Gemeinde
Pfarrer Michael Sohn-Raaflaub
Orgel: Heinrich Knüsel
Männerchöre Zug-Cham

10.15 Uhr
ROTKREUZ
Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag mit Gedenken an die Verstorbenen
Pfarrerin Corinna Boldt
Musik: Natali Gretener und Christina Villiger
Anschliessend Apéro

10.15 Uhr
HÜNENBERG
Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag
Wir gedenken der Verstorbenen unserer Gemeinde
Pfarrer Jrene Bianchi
Orgel: Oliver Riesen

10.15 Uhr
STEINHAUSEN
Gottesdienst «klassisch» zum Ewigkeitssonntag
Wir gedenken der Verstorbenen unserer Gemeinde
Pfarrer Christian Wermbter
Musik: Andrea Forrer

10.15 Uhr
WALCHWIL
Pfarrerin Antje Gehrig-Hofius
Orgel: Bertina Adame

5.30 p.m.
ZUG
Zug Anglican Church
Family Service in English

IMPRESSUM
Mitgliederzeitung der Reformierten Kirche Kanton Zug und angeschlossener Bezirkskirchen, erscheint elfmal pro Jahr
HERAUSGEBER:
Reformierte Kirche Kanton Zug, Bundesstrasse 15, 6300 Zug, 041 726 47 47, kirchez@ref-zug.ch
REDAKTION:
Andrea Joho, Kirchenrätin; Thomas Hausheer, Kirchenrat; Pfarrer Hubertus Kuhns; Simona Starzynski, Leiterin Kommunikation; Marius Leutenegger und Erik Brühlmann, Textbüro Leutenegger
LAYOUT UND DRUCK:
Kalt Medien AG, Zug
AUFLAGE:
11'000 Exemplare
www.ref-zug.ch

Veranstaltungen

Hünenberger Musiknacht

Reformiertes Kirchenzentrum Hünenberg

Sa, 4. Nov., 19.30 Uhr

Mögen Lieder Flügel sein – gesungene Ermutigungen für offene Ohren von und mit Olga Tucek, Stimme und Akkordeon. Poetisch-pointierte, politisch-würzige und tagesaktuelle Texte. Vorgetragen mit warmer, grosser Stimme und gepfeffert mit der Schärfe des Akkordeons.
Apéro in der Pause.
Kosten: Kollekte

Ökumenischer Begegnungsnachmittag: Das Glück der reifen Jahre

Reformiertes Kirchenzentrum Zug

Mo, 6. Nov., 14.30–16.30 Uhr

Ein mutiger Gedanke, sich dem Glück der reifen Jahre zu stellen – und dabei zu entdecken, dass das mit dem Glück kein fauler Zauber ist, sondern im gelebten Leben in jedem von uns seinen kostbaren Platz hat. Mit Elisabeth Zuaboni, pensionierte und erfahrene Seelsorgerin in der Erwachsenen- und Seniorenpastoral, sortieren Sie Ihren Glücksvorrat neu. Anschliessend bleibt Zeit für Gespräche und Gemeinschaft bei einem feinen Zvieri. Gastgeber: Bernhard Gehrig und Hanspeter Kühni.
Inormationen: Sozialdiakon Hanspeter Kühni, hanspeter.kuehni@ref-zug.ch, 041 726 47 22
Kosten/Anmeldung: keine

Gemeinsam kochen, gemeinsam geniessen

Reformiertes Kirchenzentrum Zug

Do, 9. Nov., 10–14.30 Uhr

Unter der Leitung von Susi Wirth-Känzig kochen wir in entspannter Runde ein mehrgängiges Festtagsmenü. Im Vordergrund steht die Freude am Kochen und Geniessen. Sie sind mit oder ohne Kocherfahrung herzlich willkommen.
Informationen: Sozialdiakon Hanspeter Kühni, hanspeter.kuehni@ref-zug.ch, 041 726 47 22
Anmeldung: Kanzlei, info@ref-zug.ch, 041 726 47 47
Kosten: 55 Franken

Kinder trauern anders

Kinderfragen zu Sterben, Tod und Trauer
Reformiertes Kirchgemeindehaus Baar

Fr, 10. November, 19.30–21 Uhr

Zu diesem Vortragsabend sind alle eingeladen, die sich mit der Begleitung von Kindern bei Fragen rund um Sterben, Tod und Trauern auseinandersetzen möchten. Ziel ist es, die Teilnehmenden durch Orientierung in der eigenen Haltung zu stärken und ein gesellschaftliches Randthema ins Gespräch zu bringen.
Kontakt: Pfarrer Manuel Bieler, manuel.bieler@ref-zug.ch, 041 761 12 38
Anmeldung/Kosten: keine

Konzert für Kinder und ihre Familien

«Weisst du eigentlich, wie lieb ich dich habe?»

Reformiertes Kirchenzentrum Zug

Sa, 11. Nov., 10 bis 10.45 Uhr

Yoko Sawa, Piano; Mari Parz, Violine; Barbara Baumann, Erzählerin
Information und Anmeldung: barbara.baumann@ref-zug.ch
www.babykonzert.ch
Kosten: 12 Franken pro Person, für Kinder und Erwachsene

Fertig lustig?

Wie Humor in Zeiten von Trauer und Sterben über Wasser hält
Liebfrauenkapelle Zug

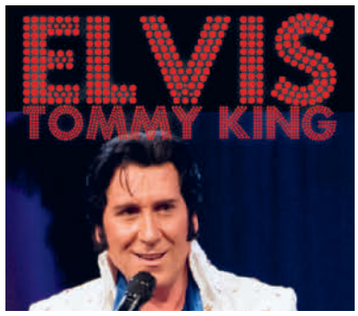
So, 12. Nov., 17 Uhr

Ist in Zeiten der Trauer und am Lebensende «fertig lustig»? Oder hält Humor gerade dann wie ein Nothelfer über Wasser? Mit Texten, Gedanken, Musik und einer Traumdoktorin gehen wir heilsamen und entlastenden Aspekten des Humors nach.
Wort: Andreas Maurer und Roland Wermuth, Ökumenische Seelsorge Palliative Care Zug
Traumdoktorin: Dr. Rockette, Stiftung Theodora
Musik: Naëmi Tanner, Harfe; Sylvie Chopard, Violine
Anmeldung/Kosten: keine

Der King in der Kirche

Elvis-Erlebnisabend
Zentrum Chilematt Steinhausen

Mi, 15. Nov., 19.30 Uhr



Schon früh sang Elvis im Gospelchor seiner Kirchgemeinde; er veröffentlichte später mehrere Gospel-Alben. Der mehrfache Schweizer Meister der Elvis-Imitatoren, Tommy King, hat alle Elvis-Hits im Repertoire. Moderator Christian Wermbter stellt die Lebensgeschichte von Elvis vor, und die Tanzformation «Dancing Cats» wird mit Elvis live den Rock'n'Roll tanzen.
Anmeldung/Kosten: keine, Kollekte

Weihnachtsprojekt

Reformiertes Kirchenzentrum Hünenberg

22. Nov., 6., 13. und 20. Dez., jeweils 14–16.30 Uhr
Hauptprobe 23. Dez., 10 Uhr

Bild: Gerd Altmann

Wir studieren ein witziges Weihnachtsspiel ein. Freude herrscht im Himmel – alle dürfen zur Erde hinunter, um den Menschen von der Geburt von Jesus zu singen. Aber die Menschen hören nicht hin, weil sie mit anderem beschäftigt sind. Im Weihnachtsprojekt wird gesungen, es werden Dekorationen und anderes gebastelt, und wir hören Geschichten. Wer als Statist, Kulissen- und Requisitenbastler oder -bastlerin dabei sein will, ist auch herzlich willkommen.
Informationen und Anmeldung bis 14. November: Sozialdiakonin Sabine Bruckbach Hanke, sabine.bruckbach@ref-zug.ch, 041 750 56 17, Kosten: keine

CityKircheZug

Alles nur Täuschung?

Reformierte Kirche Zug

Fr, 10. Nov., 20 Uhr

Was ist Realität in einer Zeit der virtuellen Welten? Oder ist alles nur Täuschung – auch der scheinbar feste Boden, auf dem wir stehen? In der Woche der Religionen ist Stefan Bauberger unser Gast. Er ist Jesuit und Zen-Meister, Physiker und Professor für Philosophie in München. Anmeldung/Kosten: keine

AZB
6300 Zug
Post CH AG